

Kasten 3: Storytelling – Live und in Videos

von Wolfgang Chr. Goede, Wissenschaftsjournalist und Vorstandsmitglied (Sekretär) des Weltverbandes der Wissenschaftsjournalisten WFSJ

Seit Jahren leite ich Workshops über Storytelling. Während kleine Kinder und alte Menschen Geschichtenerzählen noch beherrschen, tut sich der demografische Mittelbau schwer damit. Die Durchakademisierung unserer Erziehung schult abstraktes Denken, nicht darstellerisches. Aber: Wenn knisterndes Lagerfeuer auf einem Monitor mitläuft, tun sich Storyteller leichter.

Der empirische Beweis für eine Hypothese der Kulturanthropologen: Am Lagerfeuer der Steinzeit lernte der frühe Homo sapiens Geselligkeit, Sprache; wurde er zum Erfinder. Beim Erzählen von Jagdberichten wurden Waffen und Strategien bewertet. Das lud auf der freien Wildbahn zu Experimenten ein. Dies war die Wiege unserer technischen Zivilisation – und von Hollywood.

Jeder spannende Film basiert auf Steinzeitfeuergeschichten. Beide leben von Helden, meist in Gegnerschaft verbunden, von Dramaturgie, zwischen Erfolg und Misserfolg, Liebe und Gewalt, großen Emotionen, guten und bösen Enden sowie Lehren daraus. Solche Heldenreisen finden wir in den großen Zeugnissen unserer Kultur, der Bibel und Nibelungensaga, Grimms Märchen und Harry Potter. Jeder Roman, jede Animation folgt dieser archaischen Rezeptur.

Für Forschungsergebnisse, die einem breiten Publikum plausibel werden sollen, heißt das: Sie müssen in dieses Steinzeitprogramm des modernen Homo sapiens transformiert werden.

Das acatech-Projekt „Technik gemeinsam gestalten“, bei dem Laien in den frühzeitigen Dialog mit Wissenschaftlern über die Chancen der Künstlichen Fotosynthese einbezogen wurden, machte sich Storytelling zunutze. Ich wurde beauftragt, zu drei Technikzukunftsgeschichten zu finden. Die Narrative „Algenblüte“, „Nanozauber“, „Solarguerilla“ kleideten diverse Technologien in Hightech-Krimis:

Die Odyssee, aus mediterranen Braunalgen Ethanol zu gewinnen; ein von der Kern-Lobby verfolgter Nerd, der das Treibhausgas CO₂ mit Nano-Kügelchen zu Methan veredelt; wie eine Plattenbausiedlung sich mit Solarfolien in einer Nacht-und-Nebel-Aktion in ein lukratives Kraftwerk verwandeln will. Dass die Erzählungen beim Publikum zündeten, selbst bei 40 Grad Hitze, spricht für die Storytelling-Live-Strategie bei komplexen Forschungsthemen.

Dann der nächste Schritt: die Storys zum Erreichen größerer Menschenmengen in dreiminütige Videos umzuarbeiten. Reduktion der Handlungen auf Mono- und Dialoge; Stimme, Mimik und Posen aufeinander abstimmen; Requisiten und Kulissen (alle im Deutschen Museum) festlegen; Kameraperspektiven finden; fachgerechtes Schneiden der Filmsequenzen.

Videos haben Konjunktur. Handys verlangen nach bewegten Bildern. Kürze und Action sind gefragt. BBC-Clips sind nur noch 40 Sekunden lang. Das stellt riesige Herausforderungen an Qualität und Kreativität. Es war ein langer Weg vom Lagerfeuer der Steinzeit zum digitalen Lagerfeuer. Dieses eröffnet der Forschung nun neue, bisher wenig beschrittene Kommunikationswege.

ten spielen, ist etwa im Bereich der Nanotechnologie zu erkennen. Dabei werden Fragen wie die folgenden thematisiert: Wo liegen die Herausforderungen? Welche Technologien wollen die Nutzer, welche wichtige Gruppen der Gesellschaft und welche die Bürger? Wie schätzen diese Chancen und Risiken verschiedener Problemlösungen ein? Im Unterschied etwa zu Kernenergie und Grüner Gentechnik handelt es sich bei der Künstlichen Fotosynthese um ein durch Kontroversen bzw. verfestigte Meinungsbilder noch nicht „vorbelastetes“ Feld. So scheint das kontroverse Potenzial dieser Technologie auf den ersten Blick eher gering. Jedoch können hier durch den möglichen Einsatz von Gentechnik oder Schwermetall-Katalysatoren auch durchaus kontroverse umweltrelevante und ethische Fragen erwachsen. Die wissenschaftlichen Ausgangspunkte und technischen Realisierungsmöglichkeiten sind bislang allenfalls in Ansätzen erkennbar.

Um die Künstliche Fotosynthese in ihrem frühen Forschungsstadium für interessierte Bürger verständlich zu machen, entwarf die Projektgruppe unterschiedliche Technikzukunftse. Diese

Methode der Technikkommunikation übersetzt Forschungsergebnisse in Geschichten, die beschreiben, wie eine mögliche Zukunft mit Künstlicher Fotosynthese aussehen kann. Sie beschreiben sowohl die mögliche zukünftige Gesellschaft als auch die Technik und können unterschiedlicher Gestalt sein, zum Beispiel wissenschaftliche Vorausschauen, literarische oder filmische Science Fiction-Szenarien. Die Technikzukunftse zur Künstlichen Fotosynthese, die die Projektgruppe für den Dialog mit der Öffentlichkeit entwarf, drehen sich um Mikroalgen und Wasserlinsen, die als grüne Zellfabriken energiereiche Stoffe produzieren; oder es drehte sich um Nanokügelchen, die in einem elektrokatalytischem Prozess aus Wasser und CO₂-haltigen Industrieabgasen energiereiches Methangas herstellen. Eine andere beschreibt transparente organische Solarzellen, die als Baumaterialien aus Gebäudefassaden ein Kraftwerk zur Stromproduktion machen. Ein Wissenschaftsjournalist hat die noch immer stark in Wissenschaft und Technik verhafteten Technikzukunftse weitergesponnen in Geschichten (<http://www.acatech.de/fotosynthese-geschichten> und Kasten 3).